

der Philosophen gegenüber der Körperwelt stellen sie, S. 19, fest: „Andererseits hat die Emanzipation von der Leibfeindlichkeit in den letzten Jahrzehnten einen Pendelschlag in die andere Richtung bewirkt, der ganz andere Probleme generiert. [...] Mit den damit verbundenen Marktinteressen ist eine neue Art von Terror über den menschlichen Leib hereingebrochen.“ Handelt es sich nicht längst schon um einen politischen Terror, bei dem über den Körper auch Geist und Seele des Menschen beherrscht, überwacht und missbraucht werden sollen? Hier werden vielleicht, nicht zuletzt mithilfe der biblischen Sprache und Bilder, noch einmal ganz andere Alternativen notwendig, als die, an welche die Autoren bisher zuerst gedacht zu haben scheinen. Wenn dieselben erst einmal ihre unnötigen Vorbehalte gegen die Philosophie abgelegt haben, wer weiß ob sie nicht noch einmal selbst in der Lage sein werden, die untersuchten Begriffe aus dem „Ghetto“ eines beziehungslosen Neben- und Hintereinanders zu befreien und mithilfe der Dialektik in ein dynamisch sich umschlingendes und wechselseitig bedingendes Ineinander zu überführen. Dann werden die bisherigen Schnappschüsse sich auch zu wirklichen lebens- und seelenvollen „Menschenbildern“ vervollständigen können.

Alban Rüttenauer SAC

Hans Klein

Zwei intertestamentarische Hymnen im Lukasevangelium

Benediktus und Magnifikat.

Münster: LIT Verlag 2014. – 130 S.

Bei dem gegenwärtigen Vorherrschen eines redaktionskritischen und kanonischen Methodenansatzes ist es jedesmal erfreulich, wenn sich ein Versuch hervorwagt, der den Blick einmal in eine andere Richtung lenkt. Darum ist das neue Werk sehr zu begrüßen, das die als Benediktus (Lk 1,67-79) und Magnifikat (Lk 1,46-55) bekannten psalmenartigen Hymnen des Lukasevangeliums konsequent aus dem Blickwinkel einer bestimmten Überlieferungsgeschichte zu betrachten unternimmt. In seinem Geleitwort verspricht der Autor für das Verständnis dieser Texte eine neue „Tiefenschärfe“ und spricht damit selbst den Maßstab aus, an dem seine Ergebnisse gemessen sein wollen. Als Sitz im Leben glaubt Klein bestimmte Bräuche bei der Geburt von Kindern ausmachen zu können. Für das Benediktus käme noch eine Entstehung in der Makkabäerzeit hinzu. Die Tiefenschärfe in der Auslegung ergibt sich daraus, wie Texte, die ursprünglich für eine allgemeinere menschliche Erfahrung gedacht waren oder aus einer länger zurückliegenden geschichtlichen Epoche stammen, auf ein ganz bestimmtes einzigar-



tiges Ereignis bezogen werden. Nach einem ersten Kapitel über die Einordnung der Hymnen in die lukanische Kindheitsgeschichte und weitere Problemstellungen, erfolgt die Analyse der Hymnen mit vorgeschalteter Übersetzung, dem Aufweis von Spannungen und der Nachzeichnung einer möglichen Entstehungsgeschichte, die jeweils mit der Auslegung des Lukas als letzter Entwicklungsstufe endet. Den Abschluss bildet jeweils eine Zusammenfassung der Ergebnisse. Neben einem Literaturverzeichnis ist das Werk auch mit einem ausführlichen Stellen- und (Autoren-)Namenregister ausgestattet.

Der Autor hält sich viel bei Einzelfragen auf, die sich oft gar nicht oder nur mit unsicheren Vermutungen beantworten lassen. Am Ende ist es müßig zu fragen, ob Lukas vorgefundene Texte mit leichten Änderungen in sein Evangelium eingebaut hat, oder ob er sich von Vorlagen zu freien Neuschöpfungen inspirieren ließ. Der quasi intertestamentarische Charakter der Hymnen bliebe sich in beiden Fällen gleich.

Vom alttestamentlichen Standpunkt lässt sich als Anregung geben: Der Häufung von Infinitiven im Benediktus, für die sich sonst in der Psalmensprache nichts Ähnliches findet, ist immerhin Spr 1,1-4 zu vergleichen, auch wenn es hier nicht um ein Gotteslob, sondern um das Lob der Sprichwörter geht. Für die Verwendung von „Geist“ als Personalpronomen, was den Anfang des Magnifikat so merkwürdig erscheinen lässt, gibt es Anbahnungen im ezechielschen Schrifttum, neben der bekannten Verheißung eines neuen Herzens und Geistes (Ez 11,19 par. 36,26; 18,31) wäre auch an Ez 11,5 und die „aufsteigenden Gedanken in eurem Geist, (also: in euch)“ (bezogen auf eine Verschwörergruppe) zu denken.

Für eine weitere Verstärkung der Tiefenschärfe könnte man sich einladen lassen, noch mehr über die Bedeutung nachzudenken, die Segenswünschen bei Schwangerschaft und Geburt in einer Welt zukamen, die sich noch ganz dem Schicksal ausgeliefert fühlte, weil die heutigen Sicherheiten fehlten, dafür aber einer offeneren Zukunft mit der grenzenlosen Wandelbarkeit von Zeit und Gesellschaft entgegensah. Das könnte vielleicht auch in der Gegenwart vor einer allzu oberflächlichen Heilsgewissheit der Frommen wie einem allzu voreiligen Fortschrittsoptimismus der Weltkinder bewahren.

Alban Rüttenauer SAC



ISBN: 978- 3-643-50612-2.
€ 19.90.